

Ansprache von Erzbischof Prof. Dr. Ludwig Schick

1. Liebe Bamberger!

Nun bin ich Ihr neuer Erzbischof und ich bin es gern!

Dass ich so gern nach Bamberg gekommen und hier bin, liebe Schwestern und Brüder verdanke ich Ihnen, meinen Diözesanen. Wo ich nach meiner Ernennung am 28. Juni hinkam, wurde ich freundlich begrüßt und es wurde mir gute Zusammenarbeit angeboten. Die Medien, Zeitungen, Radio und Fernsehen haben sehr dazu beigetragen, vielen Dank!

Bereits bei meinem ersten Besuch am 30. Juni, zwei Tage nach meiner Ernennung, den ich dem Herrn im Allerheiligsten und den Diözesanpatronen Heinrich und Kunigunde hier im Dom ganz inkognito machen wollte, wurde ich erkannt und freundlichst willkommen geheißen. Das hat mir gut getan und mir die Gewissheit gegeben, dass ich hier am richtigen Ort bin.

Die darauf folgenden Begegnungen mit unserem Weihbischof Werner Radspieler, Domdekan Alois Albrecht, allen Domkapitularen und dem Rat der Erzdiözese setzten diese Erfahrung fort. Vielen Dank dafür und für die Leitung der Diözese während der Vakanzzeit. Ihnen Herr Diözesanadministrator, Ihrem ständigen Vertreter, dem ganzen Metropolitankapitel und allen, die in den vergangenen Monaten viele zusätzliche Dienste getan haben, spreche ich große Anerkennung und herzlichen Dank aus. Ich freue mich auf die Zusammenarbeit mit Ihnen.

Ich danke meinem Vorgänger, Dr. Karl Braun. Lieber Erzbischof Karl, ich habe dankbar den Bischofsstab für das Erzbistum Bamberg aus Ihrer Hand entgegengenommen. Ich möchte und darf nun weiterführen, was auch Sie empfangen und so treu erfüllt haben:

- die Verkündigung der Frohen Botschaft mit Verstand und Herz
- die Feier der Sakramente innig und fromm und
- die Leitung der Diözese demütig und freundlich,

so wie es das II. Vatikanische Konzil uns Bischöfen aufträgt.

Beim dankbaren Gedanken an meine Vorgänger im Bischofsamt möchte ich Erzbischof Elmar Maria Kredel ausdrücklich erwähnen. Ich freue mich, dass auch Sie bei meiner Einführung dabei sein können.

2. Ich möchte in der Nachfolge der Bamberger Bischöfe seit Eberhard und wie der hl. Otto, der genau vor 900 Jahren sein Amt übernahm, ein guter, ja heiliger Bischof werden und alle in unserem Erzbistum in der Heiligkeit fördern, so wie es das II. Vatikanische Konzil anmahnt. In Dekret über den Hirtenamt der Bischöfe heißt es:

„Als Führer zur Vollkommenheit seien die Bischöfe darauf bedacht, die Heiligkeit der Kleriker, Ordensleute und Laien nach der Berufung eines jeden

zu fördern. Dabei seien sie sich freilich bewusst, dass sie gehalten sind, das Beispiel der Heiligkeit in Liebe, Demut und Einfachheit des Lebens zu geben“.

3. Im Erzbistum Bamberg ist seit fast 1000 Jahren zur Ehre Gottes und dem Heil der Menschen gut gewirkt worden von Bischöfen, Priestern, Diakonen, Ordensleuten und Laien. Dankbar blicke ich darauf zurück und verspreche, mich in diese Reihe einzufügen. Ich will meinen Dienst aufnehmen gemäß einem Satz aus dem Epheserbrief, der mir seit langem sehr wichtig ist: „Seine Geschöpfe sind wir, in Christus Jesus dazu geschaffen, in unserem Leben die guten Werke zu tun, die Gott für uns im Voraus bereitet hat“ (Eph 2,10). Ich bin gewiss, dass Gott auch mir in und für das Erzbistum ‚gute Werke zu tun bereitet hat.‘ Diese will ich beherzt, gern und im Vertrauen auf den Beistand des Heiligen Geistes anpacken. Ich bitte alle Diözesanen dabei mitzuwirken. Möge jeder die Werke entdecken und treu erfüllen, die Gott ihm zu tun aufgetragen hat. Lasst uns in dem Geist leben und zusammenarbeiten, den die Lesung uns eben vorgestellt hat, „demütig, friedfertig, geduldig“, jeder an seinem Platz und entsprechend seiner Gaben, ob als Bischof, Priester, Ordensfrau/-mann, ob in Ehe und Familie, ob als getaufter Gläubiger im kirchlichen Dienst oder in einem zivilen Beruf. Lasst uns immer daran denken, dass wir ein Leib und ein Geist sind, lasst uns stets danach trachten, die Einheit zu wahren. Ich freue mich, Sie, die Priester, Ordensleute, die pastoralen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die in der Caritas und Verwaltung Tätigen sowie die Pfarrgemeinden und Institutionen bald kennen zu lernen. Ich danke Ihnen für Ihr Hiersein und Mitfeiern.
4. In das Bemühen um die Einheit müssen wir auch unsere nichtkatholischen Schwestern und Brüder einbeziehen. Im Dekret CD 16 heißt es: „Die getrennten Brüder sollen sie (die Bischöfe) lieben und auch ihren Gläubigen empfehlen, jenen mit großer Freundlichkeit und Liebe zu begegnen, und auch den Ökumenismus, wie er von der Kirche verstanden wird, fördern.“

Das ist mir Anliegen und Pflicht. Ich danke Ihnen, Herr Landesbischof Friedrich und allen evangelischen Schwestern und Brüdern für Ihre Teilnahme an meiner Einführung.

Ich begrüße die Schwestern und Brüder aus den orthodoxen Kirchen. Stellvertretend Bischof Evmenios von Lefka. Sehr freut mich auch, dass der emeritierte anglikanische Bischof von Chichester, Bischof Eric Kemp, mit einer Delegation unter uns ist.

Lassen Sie uns die Einheit der Kirche im Geist Christi suchen und vor allem den geistlichen Ökumenismus fördern.

5. Das Evangelium, das wir eben gehört haben, macht, wie auch schon die Lesung, darauf aufmerksam, dass Kirche aus der Berufung durch Jesus Christus entsteht und dass der Herr durch Menschen beruft. Auch meine Bestellung in den bischöflichen Dienst im Erzbistum Bamberg verstehe ich als Berufung durch Christus, dem lebendigen Herrn der Kirche. Erfolgt ist sie durch den Heiligen Vater Papst Johannes Paul II., dem Stellvertreter Christi auf Erden. Ich danke Seiner Heiligkeit, dass er mich für das Erzbistum Bamberg auserwählt hat. In treuer, gehorsamer und liebender Verbindung mit ihm will ich meinen Dienst ausüben. Ich bitte Sie, liebe Diözesanen, in

Ehrfurcht, Liebe und Gehorsam mit dem Apostolischen Stuhl, der von den Kirchenvätern „Vorsitz in der Liebe“ und „Fels der Einheit“, genannt wird, zusammenzustehen.

Ich grüße Sie, Herr Apostolischer Nuntius, den Stellvertreter des Papstes in Deutschland. Danke für Ihren Dienst an der Kirche in unserem Vaterland, den Sie heute wieder aktualisiert haben.

6. Lieber Herr Kardinal Friedrich Wetter. Ihnen danke ich vor allem dafür, dass Sie mich so freundlich aufgenommen und in den Kreis der bayerischen Bischöfe eingeführt haben. Sie haben mich auf meinen Wegen ins Erzbistum Bamberg begleitet und sind auch jetzt bei mir. Vegelt's Gott!

In diesen Dank schließe ich alle meine Mitbrüder aus Bayern ein, besonders die Suffragane von Bamberg: Eichstätt mit Bischof Walter Mixa, Speyer mit Bischof Anton Schlembach und Würzburg mit Bischof Paul-Werner Scheele. Es ist mir eine Freude und Ehre, dass Sie mit mir konzelebrieren. Ich grüße auch die Weihbischöfe der Metropole Helmut Bauer und Otto Georgens.

Ich danke den Herren Kardinälen, Georg Sterzinsky und Leo Scheffczyk und ganz besonders Kardinal Karl Lehmann, dem Vorsitzenden unserer Deutschen Bischofskonferenz. Danke Ihnen allen, liebe Mitbrüder im bischöflichen, priesterlichen und diakonischen Dienst, dass Sie gekommen sind.

Das Bischofsamt ist Dienst an der Ortskirche und an der Weltkirche. Es freut mich sehr, dass die Weltkirche hier vertreten ist. Dank meinem Freund Bischof Alvaro Ramazzini aus Guatemala, Erzbischof Joseph Powathil aus Indien musste in letzter Minute absagen, Bischof Marian Przykucki aus Stettin und Anton Skvorcovic aus Kroatien. Das Erzbistum Bamberg wird auch weiterhin die Weltkirche im Blick behalten und die „Schwesterkirchen im Aufbau“ tatkräftig unterstützen. Ich möchte aber auch hier ein herzliches Dankeschön sagen den Ortskirchen in Indien, Polen und anderen Ländern für die Priester und Ordensleute, die im Erzbistum Bamberg wichtige Hilfen in Seelsorge und Caritas leisten.

Besonders möchte ich auch die Mitbrüder und alle Gläubigen aus dem Bistum Fulda, an ihrer Spitze Bischof Heinz Josef Algermissen begrüßen, der heute seinen 6. Bischofsweihetag begeht. Mit ihm feiert auch Bischof Reinhard Marx aus Trier seinen 6. Bischofsweihetag und zugleich seinen Geburtstag, herzlichen Glück- und Segenswunsch. Ich grüße auch Weihbischof Johannes Kapp und das Fuldaer Domkapitel. Besonderen Dank sage ich meiner Schwester, meinem Schwager, meinen Nichten, Neffen und meinen Freunden. Ich danke, dass Ihr mich nach Bamberg begleitet. Den Fuldaern sage ich allgemein noch einmal, ich war gern Euer Kaplan, Professor, Generalvikar Weihbischof, Mitbruder und Mitchrist. Bleiben wir in Gebet und Freundschaft verbunden.

7. Die Kirche ist Sauerteig für die Welt. Wenn Jesus den bekehrungswilligen Matthäus oder Levi, die frommen Pharisäer, seine eigenen Apostel, die Zöllner und Sünder zusammenführt und Mahl mit ihnen hält, dann tut er das um eine neue, bessere Gesellschaft zu bilden. Das dürfen wir, die Kirche heute, als

Auftrag verstehen. Wir sollen unsere so vielschichtige, oft so zerrissene und widersprüchliche Menschengesellschaft zu einer humanen, ja göttlichen Gemeinschaft umformen. Für dieses Ziel will ich mich mit allen Katholiken der Erzdiözese Bamberg einsetzen. Dazu ist es nötig, mit den anderen Institutionen unserer Gesellschaft in Dialog zu treten und zusammen zu arbeiten.

Ich danke allen Anwesenden aus Politik, Wirtschaft und sozialem Leben. Herrn Staatsminister Schnappauf, Herrn Oberbürgermeister Lauer und Sie alle, lassen Sie uns das angehen, was ich bei meiner Vereidigung in München erbeten habe, „Die Zivilisation der Liebe aufbauen“.

8. Das Evangelium fordert uns auf, uns um die Armen und am Rand Existierenden zu kümmern.

Schwestern und Brüder!

Dieser Aspekt der Kirche war mir immer sehr wichtig. Eine Kirche, die sich nicht liebend und helfend, verständnisvoll und einsatzbereit den Armen, allen vom Weg Abgekommenen, Zukurzgekommenen und am Rand Stehenden zuwendet, ist nicht, zumindest nicht authentisch genug Kirche Christi. In der Pastorkonstitution des Zweiten Vatikanischen Konzils heißt es: „Dieser Glaube muss seine Fruchtbarkeit bekunden, indem er das gesamte Leben der Gläubigen, auch das profane durchdringt und sie zu Gerechtigkeit und Liebe, vor allem gegenüber den Armen bewegt“ (Gs 21). Ich bin dankbar, dass in unserem Erzbistum Bamberg so viele Ordensschwestern sowie Angestellte und Freiwillige in der Caritas und anderen gemeinnützigen Organisationen sich um die Kranken, Alten, Alkohol- und Drogenabhängigen sowie um die Frauen und Familien in Nöten und Konflikten kümmern. Bleiben Sie diesen Aufgaben treu. Sie werden mein besonderes Augenmerk haben.

Schwestern und Brüder!

9. Ich bin in den vergangenen Wochen oft gefragt worden, was mein Programm für die Erzdiözese Bamberg sei, was ich mitbringe.

Ich bringe das Evangelium mit, nicht mehr und nicht weniger. Mein Antrittsgeschenk an das Erzbistum Bamberg und Sie alle, liebe Mitchristen und Gäste, ist ein Sonderdruck des Lukasevangeliums und der Apostelgeschichte. Lukas ist mein Lieblingsevangelist. Der heilige Matthäus, dessen Gedenktag wir heute feiern, möge es mir nachsehen. Der Evangelist Lukas stellt besonders heraus, dass Gott ein barmherziger Vater für alle Menschen ist; Jesus Christus wird von ihm als der gütige Arzt und Heiland unserer Seelen und unseres Leibes gezeichnet; der Heilige Geist ist das Lebensprinzip der Kirche. Im Lukasevangelium wird Maria, die demütige Magd des Herrn, als Vorbild für uns und als Mutter aller Jünger Jesu charakterisiert. Der Petrusdienst wird mit dem Satz „Stärke deine Brüder“ umschrieben.

In der Apostelgeschichte wird gezeigt, wie Kirche leben soll, ein „Herz und eine Seele“, und dass die Frohe Botschaft bis ans Ende der Erde getragen werden muss.

Mein Programm ist: Ich möchte mit Ihnen das „Antlitz Jesu“ betrachten und Seine Frohe Botschaft für heute und morgen neu entdecken, leben und weitergeben. Vor allem mit Ihnen, den jungen Menschen bei uns, möchte ich auf Entdeckungsfahrt nach und mit Jesus gehen. Jesus Christus ist die Weisheit Gottes uns gegeben, in der wir Glück und Seligkeit finden. ER ist mein Programm und mein Ziel. Liebe Diözesanen im Erzbistum Bamberg, gehen Sie mit mir. Ich hoffe und wünsche, dass wir lange miteinander unseren Weg im Antlitz Jesu gehen können.

Amen.